



Presse- und Werbeagentur Wolfgang Jendsch
Fachagentur für Brandschutz und Rettungsdienst
D-78315 Radolfzell/Bodensee

Fachbeitrag 2895/02, August 2002 - Autor Wolfgang Jendsch

Nach dem „Heimatkrieg“ Hilfe zum Wiederaufbau des Feuerwehrwesens in Kroatien

Der sogenannte „Heimatkrieg“ in Kroatien ist längst beendet. Der Wiederaufbau von Städten, Dörfern und Infrastruktur hat begonnen - zögernd und ohne nachhaltige Perspektiven. Erhebliche Schäden an Einrichtungen, Material und Personal verzeichnen aber auch die Feuerwehren Kroatiens. Konzeptionelle und praktische Hilfe zum Wiederaufbau kommt hier von den Feuerwehren aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Kroatien - das ist das Land an der Mittelmeerküste südlich von Italien und Österreich, das Land der „tausend Inseln“ und das Paradies für Segler und Surfer. So gesehen das touristische Bild eines Staates, der wenige Kilometer weiter im Hinterland, im Grenzland zu Bosnien-Herzegowina und zu Serbien, mit den Folgen eines verheerenden Krieges zu kämpfen hat.

„Heimatkrieg“ nennt Kroatien heute die jahrelange Fehde ethnischer Volksgruppen des ehemaligen Jugoslawiens. Bei den blutigen Kämpfen beispielsweise in den Regionen um Vukovar, Osijek, Slavonski-Brod oder Karlovac starben zigtausende von Menschen, ganze Dörfer und Städte wurden in Schutt und Asche gebombt, wertvolle Natur und Infrastruktur zerstört. Weitgehende Zerstörungen trafen auch die Feuerwehren Kroatiens. Auf rund 25 bis 30 Millionen Mark beziffern sich die materiellen Schäden allein im Feuerwehrbereich, davon entfallen etwa 15 Millionen DM auf die 186 zerstörten Feuerwehrhäuser, weitere zehn Millionen DM auf die rund 200 Fahrzeuge und technischen Geräte, die den Bomben, Granaten und Plünderungen zum Opfer fielen. Die Zahl der im Krieg umgekommenen Feuerwehrangehörigen beträgt 260, viele davon starben während eines kriegsbedingten Feuerwehreinsatzes. Etwa 400 Feuerwehrangehörige wurden zum Teil schwer verletzt.

Lange Tradition

Das kroatische Feuerwehrwesen hat eine lange Tradition. Noch im Verlaufe dieses Jahres feiert der Kroatische Feuerwehrverband sein 125jähriges Jubiläum. Neben zahlreichen Gästen aus dem benachbarten Ausland wird auch DFV-Präsident Gerald

Schäuble im kroatischen Sisak vertreten sein, um den dortigen Kameraden zu gratulieren.

Der Beginn des organisierten Feuerwehrwesens in Kroatien reicht zurück in das Jahr 1864, als die erste Freiwillige Feuerwehr in Varazdin im Norden der Republik gegründet wurde. Es folgten Gründungen 1865 in der zentralen Metropole Sisak, 1868 in Otocac unweit der Mittelmeerküste und 1869 in Ludbreg unweit von Varazdin. Erst 1870 entschloss man sich in der heutigen Landeshauptstadt Zagreb zur Gründung einer Feuerwehr.

Der Brandschutz in den Städten, Gemeinden und Kreisen Kroatiens wird von kommunalen (öffentlichen) Feuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren und Feuerwehrverbänden organisiert. In grösseren Unternehmen finden sich Betriebsfeuerwehren, sowohl auf freiwilliger als auch auf berufsmässiger Basis. Auf Landesebene und dem Innenministerium unterstellt gibt es zudem sogenannte „Interventionseinheiten“, organisatorisch in etwa vergleichbar den Einheiten des deutschen Katastrophenschutzes. Wie in Deutschland sind auch in Kroatien die Kommunen für die Organisation des Feuerwehrwesens verantwortlich. Gemäss Feuerschutzplan müssen auf dem Gebiet einer jeden Stadt oder Gemeinde mindestens eine Feuerwehr mit mindestens 20 Feuerwehrangehörigen, dazu die erforderliche Feuerwehrtechnik und Ausrüstung, vorhanden sein.

Bemühungen, das Feuerwehrwesen noch wirkungsvoller zu machen, führten zur Gründung des „Kroatisch-Slawonischen Feuerwehrverbandes“ im Jahre 1876. Unter anderem machte sich der Verband um die Typisierung der Feuerwehrtechnik und der persönlichen Ausrüstung der Feuerwehrangehörigen verdient, schaffte zudem die gesetzlichen Grundlagen für die Finanzierung der Feuerwehren. Damit wurde zugleich die Motivation zur Gründung zahlreicher weiterer Freiwilliger Feuerwehren in allen Teilen des Landes geschaffen.

Die Gründung einer Berufsfeuerwehr in der Hauptstadt Zagreb im Jahre 1910 steht stellvertretend für die schrittweise Professionalisierung des Kroatischen Feuerwehrwesens.

Heute versteht sich der „Kroatische Feuerwehrverband“, eine sowohl fachliche als auch humanitäre Körperschaft, als Dachorganisation aller Feuerwehren in Kroatien. Organisatorisch gliedert sich der Verband derzeit in 21 Bezirksfeuerwehrverbände, 192 Gemeinde-, Stadt- und Gebietsfeuerwehrverbände, 55 öffentliche/kommunale Berufsfeuerwehren, drei Feuerwehreinheiten (Interventionseinheiten) im Rahmen des Katastrophenschutzes und 46 Betriebsfeuerwehren mit insgesamt rund 3150 Berufsfeuerwehrangehörigen sowie 1752 Freiwillige Feuerwehren mit rund 58.700 Angehörigen. Nicht zu vergessen in diesem Zusammenhang sind die mehr als 13.600 Jugendfeuerwehrangehörigen und die über 100.000 Fördermitglieder der Feuerwehrverbände.

Den Feuerwehren zur Verfügung stehen über 1050 Feuerwehrhäuser, 1736 Feuerwehrfahrzeuge und rund 1900 Tragkraftspritzen.

Die Feuerwehren am Abgrund

Die als „Heimatkrieg“ bezeichneten Auseinandersetzungen und ihre zerstörerischen Folgen brachten die kroatischen Feuerwehren schnell an den Rand ihrer Existenz und führten zu einem nahezu völligen Ausfall technischer und personeller Möglichkeiten in fast allen Landesteilen. Die Bemühungen, eine möglichst schnell wirksame Reorganisation des Feuerwehrwesens vorzunehmen, verliefen nicht zuletzt aus Gründen fehlender technischer und finanzieller Ressourcen zunächst schleppend und wenig effektiv. Wirksame und zugleich fachlich konzipierte Hilfe erhielten die Feuerwehren Kroatiens aus Deutschland sowie aus anderen europäischen Staaten. Im Rahmen von örtlichen Hilfsaktionen und Städtepartnerschaften wurde Einsatzfahrzeuge, feuerwehrtechnisches Gerät, persönliche Ausrüstung und finanzielle Mittel bereit gestellt, um den Einheiten eine Basis zum Wiederaufbau eines organisierten Feuerwehrwesens zu schaffen.

Insbesondere der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald rund um Freiburg in Baden-Württemberg war es, der persönliche Kontakte anlässlich des Landesfeuerwehrtages 1996 in Breisach nutzte, um ein Konzept zum Wiederaufbau des kroatischen Feuerwehrwesens in der Region Sisak zu erarbeiten. In gemeinsamen Gesprächen mit einer kroatischen Gastdelegation informierte sich Kreisbrandmeister Gerhard Lai über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten materieller Hilfe für die kriegsgeschädigten Feuerwehren des Mittelmeerstaates. „Benötigt wurde nach dem zerstörerischen Krieg in Kroatien nahezu alles“, erinnert sich Gerhard Lai. Es war dann ein altes Fahrzeug der Kreisjugendfeuerwehr Breisgau-Hochschwarzwald sowie einzelne Tragkraftspritzen, Schläuche und Tauchpumpen, die den Anfang einer langjährigen und intensiven Wiederaufbauhilfe machten. Seit dieser Zeit konnte Kreisbrandmeister Gerhard Lai zusammen mit seinen Feuerwehren rund 15 bis 20 Hilfsaktionen und Transporte nach Kroatien organisieren.

Ansprechpartner in der Region Sisak war und ist der Vorsitzende des drittgrößten kroatischen Bezirksfeuerwehrverbandes Mijo Brlečić, der zugleich dort in einer dem deutschen Kreisbrandmeister ähnlichen Funktion tätig ist. Brlečić ermittelt in seinem Zuständigkeitsbereich - 148 Feuerwehren organisiert in sieben Gemeinde-, fünf Stadt- und einem Abschnittsfeuerwehrverband mit insgesamt 12.000 Feuerwehrangehörigen - die dringendsten Notwendigkeiten an Einsatzfahrzeugen und Geräten und verteilt dementsprechend nach technischen und taktischen Gesichtspunkten die aus dem Schwarzwald zur Verfügung gestellten Hilfsmittel.

Und das sind bisher immerhin rund 40 Einsatzfahrzeuge, vom Rüst- und Vorausrüstwagen über Löschgruppen- und Tanklöschfahrzeuge bis hin zu Tragkraftspritzen und persönlicher feuerwehrtechnischer Ausrüstung.

„Wenn bei uns reguläre Beschaffungen anstehen, erbitte ich von unseren Feuerwehren die alten Fahrzeuge und Geräte“, beschreibt Kreisbrandmeister Gerhard Lai seine koordinierende Funktion. Gemeinsam und in ehrenamtlicher Zusammenarbeit

vieler Feuerwehrkameraden werden diese Fahrzeuge dann einsatztauglich gemacht, repariert und technisch restauriert. „Alle Fahrzeuge gehen nur mit kompletter feuerwehrtechnischer Beladung nach Kroatien“, macht Lai deutlich. Letztendlich sollen die Hilfsmittel aus Deutschland dort sofort einsatztauglich sein.

Gerhard Lai weiter: „Durch die enge und fachliche Zusammenarbeit mit Mijo Brlecic und über ihn mit den dortigen Verbandsvorsitzenden und Kommandanten ist die gerechte und sinnvolle Verteilung unserer Geräte gesichert. Zudem treten wir von Deutschland aus den kroatischen Kameraden nicht unmittelbar als „Wohltäter“ auf“. Ganz bewusst will man diese aus der Sicht Lai's „eher unwürdige Art des Spendens“ vermeiden zugunsten einer organisierten und fachlich konzeptierten Wiederaufbau-Aktion für das kroatische Feuerwehrwesen.

Ein Teil des Schwarzwälder Hilfskonzeptes betrifft den Wiederaufbau der kroatischen Waldbrand-Feuerwehren. Vor allem im Küstenbereich sind Wald- und Flächenbrände in den trockenen und heißen Sommern nicht selten (seit 1996 jährlich zwischen 2100 und 1900 Brandereignisse). Betroffen davon sind oft auch Touristen, die sich vor allem in der Region zwischen Rijeka und Split sowie auf den der Küste vorgelagerten Inseln aufhalten.

Bisher sah das kroatische Feuerwehrwesen die Entsendung von Einsatzfahrzeugen und Personal aus dem gesamten Land zur Besetzung der küstennahen Waldbrandstationen vor. Nach dem Krieg und aufgrund der geschilderten personellen und technischen Verluste kommt es nun zu Problemen bei der Aufrechterhaltung des Waldbrandschutz.

Planungen zur Einrichtung einer „Waldbrand-Taskforce“ sollen helfen. Probeweise haben Gerhard Lai und Mijo Brlecic bereits deutsche Feuerwehrangehörige aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald auf die Mittelmeerinsel Dugi-Otok (in Höhe Zadar) geschickt, um dort personelle Unterstützung zu bieten. Die Einbeziehung ausgebildeter, zeitlich begrenzter Kontingente mit entsprechenden Einsatzfahrzeugen im Rahmen festgelegter „Waldbrand-Einheiten“ sind derzeit in der Diskussion. Bereits im (Dauer)Einsatz - und in Kroatien hochgeschätzt - sind eine Reihe ehemaliger KatS-Tanklöschfahrzeuge (TLF 8) auf Basis der Unimog 1300 S, hier weitgehend ausgemustert, in den Gemeinden Kroatien jedoch noch bestens geeignet für den Einsatz bei Vegetationsbränden.

Der Wiederaufbau läuft

Davon, dass die technischen Hilfsaktionen aus dem Schwarzwald, aber auch aus anderen Städten und Gemeinden in Deutschland, Österreich oder Grossbritannien, ihren Sinn und Zweck erfüllen, konnte sich kürzlich eine Delegation Freiburger Feuerwehren unter der Führung von Kreisbrandmeister Gerhard Lai überzeugen. „Fahrzeuge und Geräte versetzen die dortigen Feuerwehren in die Lage, ihre Aufgaben im Rahmen des Brandschutzes und der Technischen Hilfeleistung auf einer guten Basis zu erfüllen“, so das Fazit Lai's nach dem Besuch von rund 30 Feuerwehren. Der

Wiederaufbau von Dörfern und Feuerwehrhäusern ist im Gange - und weitere Hilfsaktionen werden Unterstützung bieten beim kompletten Wiederaufbau auch des kroatischen Feuerwehrwesens.

Redaktioneller Hinweis:

Der Beitrag „Nach dem Heimatkrieg“ wurde in der Ausgabe 2001 des Fachbuches „BRAND - Die Feuerwehren der Welt“ veröffentlicht.

Autor: Wolfgang Jendsch

Fachredakteur Brandschutz/Rettungsdienst - mit Arbeitsschwerpunkten „Brandschutz- und Rettungssysteme der neuen EU-Mitgliedsstaaten“, „Wald- und Flächenbrandbekämpfung (Wildland Firefighting/USA) sowie „Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehren“;

Mitglied “International Association of Wildland Fire” (IAWF), Virginia/USA;

News Editor IAWF-“Wildfire Magazine”;

Fachberater Dokumentation/Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher (bis 2003) der Feuerwehr Radolfzell/Bodensee;

Internationaler Bodensee-Feuerwehrebund (BFB), Presseprecher (bis 2003).

Rechtsbelehrung:

Dieser Beitrag ist unheberrechtlich geschützt (Copyright).

Alle weiteren Veröffentlichungen sowie anderweitige Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Autors. Zuwiderhandlungen gegen das Urheberrecht werden rechtlich verfolgt und mit Schadensersatzforderungen belegt.